

Nächster
Einschreibetermin ist
Freitag, 04.09.2009
im Internetcafé
Esperstraße 18 A
Uttenreuth

SNU-Journal

Informationsblatt des Senioren-Netz Uttenreuth

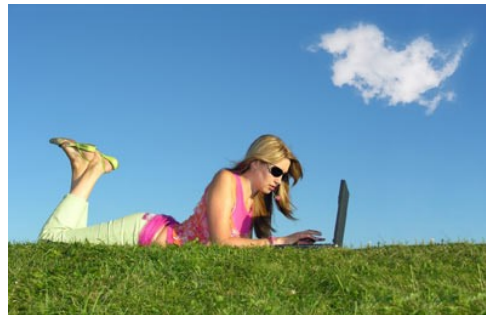
Ausgabe 02-09

August 2009

In dieser Ausgabe:

- Windows 7 – Das neue Betriebssystem von Microsoft **2**
- Beratung durch unser Hard- und Software- **2**
- Langsam auf Draht – Breitbandinitiativen Bayern **3**
- Von Windows zu Windows **4**
- Ein neuer Kurs – Ein neuer Kursleiter **4**
- Impressum **4**
- Internetcafé Uttenreuth, Wegbeschreibung **4**

Mobiles Internet – jederzeit und überall



Derzeit konkurrieren zwei Techniken um den mobilen Kunden.

Auf der einen Seite stehen die WLAN-Hotspots, die in Hotels, Restaurants, Flughäfen und Bahnhöfen verfügbar sind.

Auf der anderen Seite steht der UMTS-Funk, dessen Netze nahezu von jedem Ort aus erreichbar sind. Das UMTS-Netz verfügt über eine Flächendeckung, die ganze Städte und auch das Umland in weiten Teilen umfasst.

Unterschiede bestehen im Wesentlichen in der Reichweite, der Übertragungsgeschwindigkeit sowie der Wahrung von Sicherheitsaspekten.

Technologiebedingt liegt ein weiterer Unterschied bei den Empfangskomponenten. Während derzeit alle lieferbaren Notebooks mit einem integrierten WLAN-Adapter ausgerüstet sind, müssen für die meisten Notebooks noch UMTS-Karten bzw. UMTS-Sticks zusätzlich angeschafft werden. Diese werden allerdings bei Abschluss eines Datentarifvertrages stark subventioniert.



UMTS-Adapter

In puncto Sicherheit schneiden WLAN-Hotspots deutlich schlechter ab, da bei UMTS die Verschlüsselung der Datenübertragung zur Grundausstattung gehört. Zwar wäre eine sichere Variante bei Hotspots auch möglich. Viele Hotspot-Betreiber fürchten allerdings, dass ih-

nen ein Teil der Kunden wegbleibt, weil diese mit der Sicherheitskonfiguration überfordert sind.

In Bezug auf die Übertragungsgeschwindigkeit hat WLAN die Nase vorne. Die Datenmenge beim Download liegt unter günstigen Bedingungen bei 16 Mbit/s und mehr. UMTS dagegen schafft momentan in der HSDPA (High Speed Downlink Packet Access)-Variante durchschnittlich 3,6 Mbit/s. In einigen Bereichen werden schon Übertragungsraten von bis zu 7,2 Mbit/s angeboten.

Funk-Technik	max. Downloadrate
GPRS	54 Kbit/s
EDGE	217 Kbit/s
UMTS	384 Kbit/s
HSDPA (1. Ausbaustufe)	1800 Kbit/s
HSDPA (2. Ausbaustufe)	3600 Kbit/s
HSDPA (3. Ausbaustufe)	7200 Kbit/s
Festnetz-Technik	max. Downloadrate
Analog-Modem	56 Kbit/s
ISDN	128 Kbit/s
DSL 2000	2000 Kbit/s
DSL 6000	6000 Kbit/s

UMTS hat im Gegensatz zu WLAN eine wesentlich größere Reichweite. Hotspots verfügen über eine durchschnittliche Reichweite von 80 m. Die UMTS-Abdeckung entspricht der Netzverfügbarkeit der jeweiligen Mobilfunk-Anbieter. Wo noch kein UMTS vorhanden ist, kann man Dank der Abwärtskompatibilität auf die GSM-/GPRS-Netze zurückgreifen, so dass man immerhin noch mit einer langsameren Geschwindigkeit mobil surfen kann.

Wer über UMTS im Internet surfen möchte, kann zwischen speziellen Volumen- und Zeittarifen der Mobilfunkanbieter wählen. Für den Netzzugang benötigt er lediglich den PIN-Code seiner SIM-Karte. Ähnlich wie im Festnetzbe- reich werden auch für UMTS verschiedene Flatrates angeboten.

Fazit

Da via UMTS mit dem Datenturbo HSDPA Übertragungsgeschwindigkeiten erreicht werden, wie man sie vom DSL-Festnetz-Anschluss gewöhnt ist und die monatlichen Kosten mit DSL-Paketen vergleichbar sind, hat diese Technik, nicht nur dort, wo keine Breitbandkabel vorhanden sind, in der Zukunft große Chancen.

Windows 7 – Das neue Betriebssystem von Microsoft



Windows 7 hat zwar den gleichen Systemkern wie Vista, ist aber wesentlich schlanker und schneller.

Bei dem zuletzt erschienen Betriebssystem Vista hat sich Microsoft wahrlich nicht mit Ruhm bekleckert. Aufgrund anfänglich fehlender Treiber und mangelnder Kompatibilität vorhandener Software sowie einer gewissen Schwerfälligkeit des Systems, haben viele Firmen und auch Privatanwender einen Bogen um Windows Vista gemacht.

Das neue Betriebssystem Windows 7 wird daher mit Spannung erwartet. Nach letzten Meldungen aus dem Hause Microsoft (Stand Juni 2009) soll es am 22.10.2009 weltweit auf den Markt kommen. Wer jetzt einen neuen PC mit Vista kauft, erhält die Option, ab diesem Erscheinungsdatum kostengünstig auf Windows 7 upzugraden.



Windows 7 hat zwar den gleichen Systemkern wie Vista, ist aber aus Sicht von Experten wesentlich schlanker und schneller. Dies können wir

von SNU nur bestätigen. Einige Produkte, die bisher standardmäßig mitgeliefert wurden, wie z.B. E-Mail-Client, Fotogalerie, Movie Maker etc. sind nicht mehr enthalten. Nach letzten Informationen wird auch der Internet Explorer, wohl auf Druck der EU-Wettbewerbsbehörden, in der Grundausführung fehlen. Diese Programme können unentgeltlich bei Microsoft, Windows Live heruntergeladen und nachinstalliert werden. Alternativ kann man wie bisher, andere, am Markt kostenlos angebotene Produkte, wie z.B. Firefox, Thunderbird etc. einsetzen. Viele Anwendersoftware, die für Vista entwickelt wurde, funktioniert auch unter Windows 7, so dass die Produkteinführung erfolgreicher verlaufen dürfte.

Wie bei Vista stehen verschiedene Versionen zur Verfügung. Für den Privatanwender wird sicher Home Premium das Angebot beherrschen.

Auf die vielen Neuerungen und Verbesserungen von Windows 7 wollen wir wegen des Umfangs hier nicht weiter eingehen. Diese finden Sie detailliert auf der Homepage von Microsoft. Wer allerdings das neue System in der Praxis schon kennenlernen möchte,

der kann während der Öffnungszeiten unseres Internetcafés eine installierte Vorabversion (RC) in der 32-bit-Ausführung anschauen und testen.

Wir planen, dass ab dem Frühjahr- / Sommersemester 2010 das neue System Windows 7 auf unseren Rechnern im Internetcafé für den Kursbetrieb zur Verfügung steht.

Was wird aus XP und aus Vista?

Das letzte Service Pack 3 mit kleinen Programmverbesserungen für Windows XP wurde im Mai 2008 veröffentlicht. Der erweiterte Support wird bis April 2014 fortgeführt. Bis dahin erhalten alle Windows-Kunden weiterhin kostenlose Sicherheitsupdates.

Für Windows Vista ist kürzlich das Service Pack 2 erschienen. Für die Versionen Home Basic, Home Premium und Ultimate stellt Microsoft nach eigenen Angaben den Support 2012 ein. Damit wird die bisher übliche Dauer des Supports von 10 Jahren auf die Hälfte reduziert. Laut inoffiziellen Mitteilungen werde Microsoft allerdings zu gegebener Zeit über eine Ausdehnung des Support-Zeitraums diskutieren und neu entscheiden.

Beratung durch unser Hard- und Softwareteam

Nach unserem Motto: *Hilfe zur Selbsthilfe*, helfen wir unseren Mitgliedern bei Problemen mit ihren PC.

Während der Öffnungszeiten unseres Internetcafés können Sie zu uns ins Internetcafé kommen. Wir beraten Sie kostenlos! Ob beim Kauf eines neuen Rechners oder bei der Anschaffung geeigneter Software.

Wir helfen Ihnen auch beim Einrichten vom Internetzugang und E-Mailkonto sowie bei der Installation und beim Konfigurieren von neuen Komponenten und Programmen.

In unserem Servicebereich stehen für den Internetzugang neben einem analogen und einem ISDN-Anschluss auch T-DSL sowie LAN zur Verfügung. Außerdem verfügen wir über einen WLAN-Access Point.

Wenn Sie ihren „kranken“ PC mitbringen, werden wir –

gemeinsam mit Ihnen – unseren Ehrgeiz daran setzen, die Ursache zu finden und Abhilfe zu empfehlen. Eine Terminabsprache für diesen Fall wäre sinnvoll.

Natürlich sorgen wir auch dafür, dass die Rechner in unserem Internetcafé, das auch als Schulungsraum dient, stets auf dem neuesten Stand sind, so dass der Kursbetrieb reibungslos laufen kann.



Unser Motto:
Hilfe zur
Selbsthilfe

Langsam auf Draht – Breitbandinitiativen Bayern

Vom Surfen ausgeschlossen – so titelte neulich eine große Tageszeitung und beschrieb dabei die Lage in den ländlichen Gemeinden, die als „weiße Flecken“ im Breitbandatlas der Bundesregierung angegeben sind. Dort wirkt sich das Fehlen von leistungsfähigen Zugängen zum Internet immer mehr zum handfesten Standortnachteil aus. Das gilt nicht nur für den mittelständischen Betrieb, der schnell auf Marktanforderungen mit komplexem Informationsaustausch reagieren können muss, sondern wird auch immer mehr ein Kriterium für junge Familien bei Umzug und Neubau, da sie ihren Kindern Wettbewerbsnachteile in Schule, Studium und Beruf ersparen möchten.

Doch was heißt nun ein leistungsfähiges Breitband? Per Definition beginnt Breitband schon dort, wo ISDN am Ende ist, d.h. bei einer Datenübertragungsrate von 2 MBit/s.

Noch im März 2008 wurde eine Übertragungsrate beim Herunterladen aus dem Netz von 1 Mbit/s als Mindeststandard eines ausreichenden Breitbandzugangs für Privathaushalte genannt, aber dort wächst die Zahl der netzwerkfähigen Geräte rasant an, wie z. B. PCs, Notebooks, zentrale Geräte zur Datenspeicherung und -sicherung, Multimedia-server für Musik, Filme und Fotos, interaktive Spielekonsolen, Internetradios, Personal Video-Recorder (PVR), und damit auch die entsprechenden Datenströme. So belegt ein HDTV-Stream (Hochauflösendes Fernsehen in Echtzeit) ab 10 MBit/s, Videos im Format MPEG-2 brauchen 5 MBit/s, Service-Pack-Downloads um die 4 MBit/s, dann noch surfen und über das Internet telefonieren (VoIP) und schon sind um die 20 MBit/s zusammen; außerdem haben sich die Auflösungen bei Digitalkameras in den letzten acht Jahren verfünffacht und es stehen weitere Entwicklungen an der Schwelle zum Massenmarkt. Daher wird es schon mittelfristig keine Unterschiede im

Bandbreitenbedarf von städtischen und ländlichen Regionen mehr geben.

Welche Technologien stehen nun für die Versorgung in der dünner besiedelten Fläche zur Verfügung?

DSL (Digital Subscriber Line) ist die heutzutage am weitesten verbreitete Breitbandtechnologie. Dies ist hauptsächlich der Tatsache zu verdanken, dass DSL die vorhandenen Kupfertelefonkabel nutzt, um bei Einsatz von ADSL2+ Bandbreiten bis zu 20 Mbit/s im Downstream und 1 Mbit/s im Upstream zu ermöglichen. Neueste DSL-Entwicklungen wie VDSL2 ermöglichen Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s in beide Richtungen, allerdings nur über kurze Kupferlängen. Eine flächendeckende Breitbandversorgung kann dadurch nicht erreicht werden.

Hochwertige Koaxialkabel bieten mit einer Bandbreite von 1 GHz enorme Übertragungskapazitäten für alle Arten von Breitbanddiensten. Innerhalb eines Anschlussbereiches teilen sich die Kunden die verfügbaren Ressourcen, insgesamt 5 Gbit/s Downstream und 270 Mbit/s Upstream. Aber die Nutzung setzt natürlich die Existenz eines Kabelfernnetzes voraus.

Der Internetzugang über Glasfasernetze wird in etlichen Ländern schon seit längerem vorangetrieben, eignet sich aber auch hier vor allem für Ballungsräume. Für einen flächendeckenden Ausbau in Deutschland werden Kosten um etwa 50 Milliarden Euro geschätzt.

Somit bleibt für den ländlichen Raum eigentlich nur der Funk, wenn – wie politisch gewünscht – alle Haushalte auf einem in etwa gleichwertigem Niveau Zugang zum Internet haben sollen, und das möglichst bald, nicht erst in 10 oder 15 Jahren.

Die für den mobilen Breitbandzugang schon heute eingesetzte HSPA-Technik kann Datenraten von 14,4 Mbit/s mit Aussicht auf Verdreifachung erreichen. Für die ab-

sehbare Zukunft dürfte die Breitbandkommunikation durch eine Kombination von Technologien erfolgen, nämlich über Glasfasernetze in Ballungsgebieten und über die nächste Mobilfunkgeneration LTE (Long Term Evolution) für den ländlichen Bereich bei wesentlich höheren Übertragungsraten gegenüber heute.

LTE unterstützt Datenraten bis zu 173 Mbit/s und zukünftig bis zu 326 Mbit/s. Für großräumige Versorgung zu vertretbaren Kosten sind jedoch Träger geringerer Frequenz – so um die 700 MHz – unabdingbar, da bei diesen relativ niedrigen Frequenzen eine deutlich größere Reichweite zu geringeren Kosten möglich ist. Es wird erwartet, dass im Zuge der Umstellung vom analogen auf digitalen Rundfunk die freiwerdenden Frequenzen aus dem UHF-Band (dieser Effekt wird auch als Digitale Dividende bezeichnet) durch die Mobilfunkbetreiber genutzt werden können. Der Entscheidungsprozeß zwischen Bund und Ländern ist noch nicht abgeschlossen.

Denn die Investitionskosten steigen für eine flächendeckende Versorgung bei 2,1 GHz (heute: UMTS) auf das 3,3-fache, bei 3,5 GHz (heute: Broadband Wireless Access / WiMAX) schon auf das 6,8-fache und für den kürzlich von der Bundesnetzagentur freigegeben Bereich bei 5,8 GHz sogar auf das 12,3-fache.

Die Breitbandinitiative Bayern – ein Förderprogramm der bayerischen Staatsregierung – will das Verschwinden der weißen Flecken beschleunigen, für Privathaushalte allerdings nur bis zum Einstiegsniveau von etwa 2 MBit/s. Der Einsatz von Steuergeldern bedingt natürlich die Beachtung einschlägiger Spielregeln, wie z.B. transparentes Auswahlverfahren, Technikneutralität, Wettbewerbsgrundsätze der EU, die sich nicht notwendigerweise prozessbeschleunigend auswirken.

...das Fehlen von leistungsfähigen Zugängen zum Internet wirkt sich immer mehr zum handfesten Standortnachteil aus.

Quellen:

BMW i - Strategiepapier Breitband der Zukunft - November 2008

Turbo-Internet auf der Kriechspur - EN 19.03.2009

Warum Bayern beim Internet auf der Leitung steht - SZ 23.03.2009

Dem DSL-Markt geht die Puste aus - FAZ 07.04.2009

Schnelles Internet kommt viel zu langsam - EN 17.04.2009

Vom Surfen ausgeschlossen - SZ 2.13.05.2009

www.zukunft-breitband.de/BBA/Navigation/Breitbandatlas/laenderkarten.html

Nächster
Einschreibetermin ist
Freitag, 04.09.2009
im Internetcafé
Esperstraße 18 A
Uttenreuth

Anschrift:
Senioren-Netz Uttenreuth
Esperstraße 18 A
91080 Uttenreuth
(Alte Schule)

Telefon: 09131 99 68 30
(während der Öffnungszeiten
unseres Internetcafés)

E-Mail: Seniorennetz-
uttenreuth@t-online.de

Sie finden uns auch im web:
www.seniorennetz-uttenreuth.de

Von Windows zu Windows

Microsoft legt mit dem „dos“,
Im Jahre 1980 los.
„Steinzeit“ war die, ohne Frage,
Technik jener Tage.

Echte „Fenster“ kamen dann
Ende 80 marktreif an.
Dennoch muss man heute sagen,
Das Wort „antik“ kann man hier wagen.

Das „Mittelalter“ hielt sodann,
Mit Windows 3 bis neunvier an.
Mit „VGA“ und tausend Farben
Ließ sich viel Neues wohl gestalten.

Windows 95, auch „Chicago“,
Gilt als „Renaissance“ und ist so
Uns ein wenig schon vertraut,
Man hat genauer hingeschaut!

Mit Windows neunacht gutem Rufe,
Beginnt der Technik neue Stufe.
Zwei Jahre währt die ganze Pracht;
Doch dann wird gänzlich umgedacht.

2000, revolutionär,
Kommt „Whistler“, das XP einher.
Weit verbreitet und genutzt,
Multimedial aufgeputzt.

„Longhorn“ Vista tritt sehr schnelle
2005 an XP's Stelle:
Viel Neues ist hier konzentriert,
Es ist bekannt und ausprobiert.

Die Zukunft steht schon vor der Tür,
Bringt wieder neues Land herfür.
Man nennt es diesmal Windows 7,
Vereinfacht viel, viel ist geblieben.

Wie lang sich diese Technik hält?
Es ist halt so auf dieser Welt,
Das Heute ist beliebig kurz,
Erlebt schon morgen seinen Sturz.

Wir müssen alle damit leben;
Darum ist weiter Ziel und Streben
Des SNU, das Neue schnelle
Zu vermitteln an Altes Stelle.

Ein neuer Kurs – Ein neuer Kursleiter

Herr Ulrich von Troyer hat sich überlegt,
wie man mit einfachen Mitteln einen Überblick
über die Ausgaben eines Haushaltes erhalten
kann. Er hat auf der Basis von EXCEL eine Rei-
he von Tabellen entworfen, die dies gewährleis-
ten. Dabei sind Kenntnisse des Office-
Programmes EXCEL nicht notwendig, allerdings

schadet es sicher nicht, wenn man Grundkennt-
nisse mitbringt.

Herr von Troyer hat sich bereit erklärt,
sein Wissen weiterzugeben. Einen ersten Kurs
werden wir im Wintersemester 09/10 anbieten.
Wir glauben, dass dieses Thema sicher Interes-
santen finden wird.

Impressum:

Senioren-Netz Uttenreuth (SNU)
Sprecher: Dr. Wolf Grüner
Bankverbindung: Sparkasse Erlangen
Konto-Nr.: 10306, BLZ 763 500 00
Träger: Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Erlangen-Höchstadt
Partner des „SeniorenNetz Erlangen“ (SNE)
Mitglied beim „Bayerisches Senioren-Netz Fo-
rum“ (BSNF)
Beiträge: Albert Kreutzer, Armin Orthwein, Dr.
Wolf Grüner

Internetcafé Uttenreuth:

Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi und Fr von 14 bis 16
Uhr.
Kursanmeldung vor und nach dem Einschrei-
be-tag während der Öffnungszeiten sowie bei
Hannelore Bogerts werktätlich von 16 bis 18
Uhr, Telefon: 09131 65 457
E-Mail: bogerts@seniorennetz-uttenreuth.de

Bezahlung der Kursgebühr im Lastschriftverfah-
ren.

Fördermitglieder (FM) erhalten einen Nachlass
von 25%.

Anträge auf die Fördermitgliedschaft stehen bei
der Kurseinschreibung zur Verfügung.

Wegbeschreibung:

Von Erlangen kommend Richtung Neunkirchen
fahren und beim Schleckermarkt links in die
Esperstraße abbiegen. Gegenüber der Metzgerei
Kress liegt, zurückliegend, Nr. 18 A, die „Alte
Schule“. Das Internetcafé befindet sich im Dach-
geschoß.

Kostenlose Parkmöglichkeiten stehen in ausrei-
chender Zahl zur Verfügung. Zufahrt unmittel-
bar nach dem Gasthof „Zum Schlössla“.

Bushaltestelle der Linie 209 ist die Marloffstei-
ner Straße.



Träger:

Bayerisches Rotes Kreuz 
Kreisverband Erlangen Höchstadt